

Die hohe Energieerzeugung ermöglichte es nicht nur, die neuen Industriebetriebe zu versorgen, sondern auch die Elektrifizierung in allen Dörfern erfolgreich abzuschließen. Gegenüber 1937 stieg die Stromerzeugung um 238 Prozent, während in Frankreich die Steigerung nur 87 Prozent, in Belgien 69 Prozent und in Italien 86 Prozent pro Kopf der Bevölkerung beträgt. Bereits 1953 war Frankreich in der Stromerzeugung um 6 Prozent und Italien sogar um 30 Prozent pro Kopf der Bevölkerung hinter der Tschechoslowakei zurückgeblieben.

Der erfolgreiche sozialistische Aufbau durch den ersten Fünfjahrplan veränderte völlig die Klassenstruktur des Landes. Der kapitalistische Sektor wurde weiter eingeeengt. Der sozialistische Sektor dagegen umfaßt in der Industrieproduktion und im Bauwesen 99,7 Prozent, im Transportwesen 100 Prozent, im Handel 99,5 Prozent und in der landwirtschaftlichen Produktion 44,5 Prozent des gesamten Produktionsumfanges.

Eine der Hauptvoraussetzungen für den erfolgreichen wirtschaftlichen Aufschwung war die Lösung der nationalen Frage in der Slowakei und die Industrialisierung des Landes. In der Vormüchener Republik war die Slowakei eine von der tschechischen Bourgeoisie unterdrückte Nation. Die tschechischen Kapitalisten, die mit dem Untergang der österreich-ungarischen Monarchie die Absatzmärkte für ihre Erzeugnisse verloren hatten, legten die entscheidenden slowakischen Betriebe still, um den Absatz ihrer Industrieprodukte zu gewährleisten. Dadurch blieben reiche Naturschätze der Slowakei ungenutzt. Wegen Arbeitslosigkeit sahen sich in der Zeit von 1919 bis 1936 über 202 000 slowakische Werktätige gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

Heute leben die Tschechen und Slowaken, dank der Lösung der nationalen Frage auf der Grundlage des marxistisch-leninistischen Nationalitätenprinzips, als zwei, gleichberechtigte Nationen im tschechoslowakischen Nationalitätenstaat.

Um auch die ökonomische Gleichberechtigung der Slowaken zu gewährleisten, wurde die Industrialisierung des Landes besonders rasch entwickelt. Im Vergleich

zu 1937 wuchs dort die Industrieproduktion bis 1954 um 350 Prozent.

Die erfolgreiche Industrialisierung der gesamten Republik führte auch zur raschen Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft. Im Verlaufe des 1. Fünfjahrplanes erhielt die Landwirtschaft 14 303 Traktoren, 1175 Kombines, 13 577 andere Erntemaschinen und 1050 Lastautos. Während in der Vormüchener Republik auf 1000 Hektar Ackerboden 1,3 Traktoren entfielen, die ausschließlich im Besitz der Gutsbesitzer und Großbauern waren, stehen heute den Genossenschaftsbauern auf 1000 Hektar Ackerboden 40 Traktoren zur Verfügung.

Mit der Industrialisierung der Landwirtschaft wuchsen auch die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Zu Beginn des Jahres 1955 bearbeiteten 6502 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften des III. und IV. Typs über ein Drittel des gesamten Ackerbodens und vereinigten 262 000 landwirtschaftliche Betriebe der Klein- und Mittelbauern. Mit 671 Genossenschaften des II. Typs, 974 Genossenschaften des I. Typs und 1016 vorbereitenden Ausschüssen bearbeitet der sozialistische Sektor einschließlich der Staatsgüter über 45 Prozent des gesamten Ackerbodens der Tschechoslowakischen Republik. Bis zum Jahre 1957 soll die Arbeit in der Landwirtschaft, die bisher noch schwere körperliche Anstrengungen erfordert, voll mechanisiert sein.

Die ständige Aufwärtsentwicklung der tschechoslowakischen Volkswirtschaft findet ihren Ausdruck in der Erhöhung der Mittel, die alljährlich für die weitere Steigerung der Produktion und die Befriedigung aller Bedürfnisse der Werktätigen bereitgestellt werden. Der Staatshaushaltsplan sieht für das Jahr 1955 (im Vergleich zu 1949) eine Erhöhung der Ausgaben um 130 Prozent vor und erreicht eine Summe von 86,039 Milliarden Kcs (tschechoslowakische Kronen). Von diesen Ausgaben entfallen 44 Milliarden Kcs auf die Wirtschaft, über 28 Milliarden Kcs auf kulturelle und soziale Ausgaben und nahezu 10 Milliarden Kcs für die Verteidigung und Sicherheit des Landes.